

Dresden, 29.04.2017

HONIG IM KOPF

DER KINOERFOLG FEIERT DRESDNER BÜHNENPREMIERE
IN EINER PACKENDEN THEATERFASSUNG

Aus 5 Vorschlägen konnte unser Publikum seine „Wunschkomödie 2017“ wählen und über die zweite Premiere der aktuellen Spielzeit abstimmen. Zur Wahl stand neben der Musikkomödie „Liebe, Lust & Lockenwickler“ und der Gentrifizierungsfarce „3 Morde, Küche, Bad“ auch der Boulevardrenner „Achtung Deutsch!“. Zum Gewinner kürte das Publikum jedoch die Bühnenfassung des Filmerfolgs „Honig im Kopf“ von Til Schweiger, die nun am 5. Mai Premiere feiert. Die berührende Komödie erzählt eine Geschichte, wie sie das Leben schreibt: voller Liebe, Fürsorge, Trauer und Zuversicht.

DIE STORY

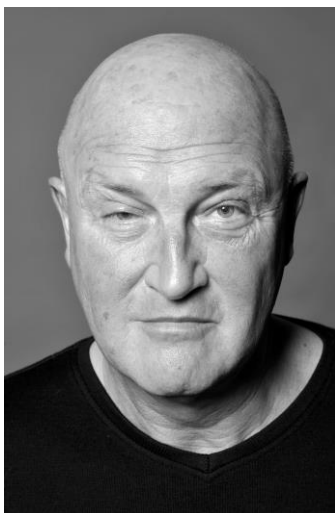
Großvater und Lebemann Amandus war bisher das humorvolle, geschätzte Familienoberhaupt, doch durch seine Alzheimererkrankung entwickelt er sich plötzlich zurück zu seinen kindlichen Ursprüngen. Nur seine Enkelin Tilda scheint mit ihm umgehen zu können. Denn die Krankheit mit den Augen eines Kindes zu sehen, bedeutet, sie größtenteils mit Humor zu nehmen. Als Amandus nach dem Tod seiner Frau zusehends abbaut, nimmt ihn Tildas Familie bei sich auf. Doch seine Krankheit stellt Tildas Eltern Niko und Sarah auf manch harte Probe und ein Chaos folgt dem anderen. Als Niko seinen Vater in seiner Verzweiflung in einem Heim anmelden will, entführt Tilda Amandus kurzerhand auf eine abenteuerliche Reise nach Venedig – die Stadt, in der er einst so glücklich gewesen ist...

DIE FILMVORLAGE

Sieben Millionen Kinozuschauer sahen die warmherzige Familiendramödie mit einem brillanten Dieter Hallervorden als Demenzkranken. Wie bereits bei seinen vorherigen Filmen (u.a. „Keinohrhasen“, „Kokowääh“, „Barfuss“) hat Til Schweiger auch für „Honig im Kopf“ das Drehbuch geschrieben, die Regie übernommen und selbst eine Figur gespielt. 2015 wurde der Film mit dem Sonderpreis des Deutschen Filmpreises als besucherstärkster Film des Jahres sowie mit dem CIVIS Kinopreis für europäische Spielfilme ausgezeichnet. Dieter Hallervorden wurde 2015 mit dem Bambi (Ehrenpreis der Jury, gemeinsam mit Regisseur Schweiger) und dem Ernst-Lubitsch Preis für seine sensible Darstellung des demenzkranken Amandus geehrt.

DIE DARSTELLER

HANNES FISCHER spielt Amandus Rosenbach



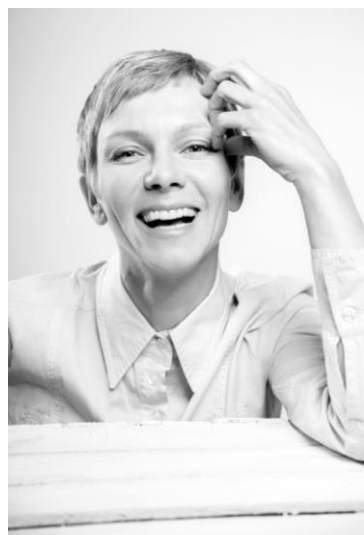
Hannes Fischer studierte Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule in München und beendete damit sein angefangenes BWL-Studium. Seine Anfängerjahre als diplomierter Schauspieler verbrachte er an den Städtischen Bühnen in Würzburg und Nürnberg. Er gewann den bayerischen Nachwuchsförderpreis, der ihn zu dem Filmregisseur Peter Beauvais führte. Nach zwei Jahren Dreharbeiten empfahl Beauvais ihn an das Düsseldorfer Schauspielhaus und es folgten 15 Jahre als freier Gastschauspieler in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Im Anschluss arbeitete er in Festengagements am Volkstheater Wien, dem Saarländischen Staatstheater und dem Schauspiel Essen unter Jürgen Bosse. Dort wurde er mit dem Kritikerpreis des Landes Nordrhein-Westfalen als Bester Schauspieler für die Darstellung des Oscar Wilde in „Judaskuss“ und Wanja in Tschechows „Onkel Wanja“ ausgezeichnet. Anschließend war er am Staatstheater Kassel und ab 2008 am Staatstheater Karlsruhe engagiert, an dem er u.a. den König Lear spielte. 2014 arbeitete er an der Volksbühne Berlin („120 Tage von Sodom“) übernahm die Rolle „Zaza“ im Musical „La Cage aux Folles“ an der Berliner Bar jeder Vernunft. Die Rolle des alternden Stars Zaza sang und spielte er bis heute über 150mal.

FARINA VIOLETTA GIESMANN spielt Tilda Rosenbach

Farina Violetta Giesmann wurde 1995 in Lüdenscheid geboren und wuchs überwiegend im Sauerland und in Ostfriesland auf. Sie schloss im Sommer 2016 ihre Schauspielausbildung in Stuttgart ab. Bereits während ihres Schauspielstudiums stand sie für verschiedene Kurzfilme vor der Kamera. Ihr Bühnendebüt gab sie am Hamburger Ohnsorg-Theater bei der plattdeutschen Inszenierung von „Honig in'n Kopp“ im Oktober 2016. An der Comödie Dresden übernimmt sie nun bereits zum dritten Mal die Rolle der Tilda, nachdem sie unter der Regie von Ingmar Otto auch am Kammertheater Karlsruhe in der Bühnenumfassung des Kinoerfolges auf der Bühne stand.



MEIKE ANNA STOCK spielt Sarah Rosenbach



Meike Anna Stock studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock. Nach mehreren Engagements an Theatern in Hamburg, Rostock, Freiberg, Leipzig und Landshut war sie von 2008 bis 2015 festes Ensemblemitglied am Stadttheater Pforzheim. Dort spielte sie zahlreiche Hauptrollen, darunter die Lady Macbeth, Maria Stuart, die Janet in „The Rocky Horror Show“ und Lola in „Der blaue Engel“. Im Anschluss arbeitete sie freischaffend und war u.a. in der ARTE-Produktion „Napoleon und die Deutschen“ zu sehen. Häufig gestaltet sie außerdem Lesungen zu verschiedenen Themen und ist als Sprecherin tätig. Seit über zehn Jahren arbeitet Meike Anna Stock auch theaterpädagogisch mit Jugendtheater-Ensembles und Laiengruppen. 2013 übernahm sie für Janoschs „Oh, wie schön ist Panama“ die Regie, außerdem war sie für die Entwicklung und Regie des Stückes „Pferde – ein Tanzmarathon“, nach dem amerikanischen Filmdrama „Nur Pferden gibt man einen Gnadenschuss“, verantwortlich.

HEINER JUNGHANS spielt Niko Rosenbach

Heiner Junghans ist in Dresden geboren und aufgewachsen und wechselte sein Studium der Theaterwissenschaften und Philosophie für ein Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock. Nach seinem Abschluss im Jahr 2006 spielte er als Gast am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin. Es folgten Festengagements am Landestheater in Tübingen, am Theater und Orchester Heidelberg und am Theater in Lüneburg, wo er neben zahlreichen Produktionen u.a. die Hauptrolle in „Woyzek“ übernahm. 2014 reiste er mit dem Fahrrad von Dresden nach Singapur. 18.600 Kilometer und viele gute Erfahrungen später lebt er heute in Berlin und arbeitete frei als Schauspieler in verschiedenen Produktionen am Main-Franken-Theater Würzburg und beim Theatersommer Ludwigsburg.



INGMAR OTTO Regie



Der gebürtige Bochumer startete seinen Berufsweg am Essener Grillo-Theater, für das er sein erstes Stück „Tapetenwechsel – Auf Tournee mit Hildegard Knef“ schrieb und auch inszenierte. Die nächste Station war das Theater der Stadt Aalen. Für die dortigen Bühnen inszenierte er zwei Dutzend Stücke, war als leitender Dramaturg engagiert und schrieb das Stück „Das Schweigen im Walde“. Im Juni 2012 folgte in Zusammenarbeit mit der Rhein-Ruhr Philharmonie, Solisten der Staatsoper Hannover und dem Nationaltheater Mannheim die Inszenierung von Carl Orffs „Carmina Burana“ für den Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

Seit Herbst 2012 ist er Intendant des Kammertheaters Karlsruhe. Hier inszenierte er u.a. „Harold and Maude“, „Comedian Harmonists“, „The Rocky Horror Show“, „Cabaret“, „The Blues Brothers“, „Non(n)sens“ und „Der kleine Horrorladen“. Außerdem schrieb er eigens für die Bühne des Kammertheaters vier Stücke, darunter „Wolfgang Amadeus Mozart“, die Musicals „Singleparty“ und „Schöne Bescherung“. In der Saison 2015/16 inszenierte Ingmar Otto für das Badische Staatstheater Karlsruhe das Musical „Spamalot“, für das Theater Paderborn „Der kleine Horrorladen“ und die Freilichtproduktion „Jedermann“ von Hugo von Hoffmannsthal. Im Theater Heilbronn war Mitte November 2016 seine Inszenierung der Komödie „Das Geheimnis der Irma Vep“ zu sehen.

INFOKASTEN

HONIG IM KOPF

Eine Komödie nach dem gleichnamigen Kinofilm von Til Schweiger

Drehbuch: Hilly Martinek und Til Schweiger

Bühnenfassung: Florian Battermann und René Heinersdorff

MIT Hannes Fischer, Farina Violetta Giesmann, Meike Anna Stock, Heiner Junghans

REGIE Ingmar Otto **AUSSTATTUNG** Florian Angerer

PREMIERE 5. Mai 2017 **TERMINE** 5. bis 7. Mai sowie 30. Mai bis 5. Juni 2017

TICKETS

an der Theaterkasse der Comödie Dresden im World Trade Center (Mo-Sa 10-18 Uhr)

im Internet unter www.comoedie-dresden.de sowie an allen bekannten Vorverkaufsstellen

NACHGEFRAGT BEI...

REGISSEUR INGMAR OTTO UND HAUPTDARSTELLER HANNES FISCHER

Trotz der eigentlich sehr ernsten Thematik – den Umgang mit Alzheimer – wird es in dem Stück „Honig im Kopf“ sicherlich auch einiges zu Lachen geben. Wie schwer ist es in Ihrer Regiearbeit eine Balance zwischen Komödie und Tragik herzustellen?

Otto: Für Familien, die ihre an Demenz oder Alzheimer erkrankten Angehörigen möglichst lang zu Hause pflegen wollen, wird der Alltag eine Herausforderung, in vielen Momenten eine Zerreißprobe. Doch der Versuch, den Alltag zu meistern, birgt auch Potential für Komik, da zwei unterschiedliche Wahrnehmungen der Realität aufeinander treffen. Sowohl der Erkrankte, als auch seine Angehörigen müssen sich mit der anderen, in ihren Augen verschrobene Realität des Gegenübers auseinandersetzen, um einen Weg für das Zusammenleben zu finden. Dieser Versuch führt zu absurden Situationen. Und teilweise fragt man sich, wer denn wirklich der „Desorientierte“ ist. All die Komik verstummt, wenn es zu dem schrecklichen Moment kommt, in dem der Erkrankte nicht mehr leugnen kann, dass der eigene Kopf nicht mehr so funktioniert, wie er es gewohnt ist.

Vor allen Dingen gilt es in der Probenarbeit zu beachten, dass lediglich das Zusammentreffen dieser beiden Universen für komische Situationen sorgen darf, niemals soll sich über den Kranken amüsiert werden.

Bietet das Genre Unterhaltungstheater den richtigen Zugang zu der ernsten Thematik Alzheimer?

Fischer: Als ich den Film sah, bekam ich den Eindruck, dass das breite Publikum meilenweit von Alzheimer entfernt ist und wirklich kaum etwas darüber wissen kann. Anders konnte ich mir das laute Lachen und Schenkelgeklopfe nicht erklären. Es muss ein Ventil gewesen sein für das Erschrecken, denn ich kann nicht davon ausgehen, dass da nur dumme Menschen um mich rum saßen. Und bei der nächsten Konfrontation mit Alzheimer ist dieses Ventil vielleicht schon nicht mehr nötig. Wenn Unterhaltung wie „Honig im Kopf“ – immer davon ausgehend, dass sie seriös und mit Verantwortung gemacht wird – beim breiten Publikum dazu führen kann, bin ich absolut dafür. Ich bin wirklich sehr auf das Theaterpublikum gespannt.

Mittlerweile gibt es zahlreiche Filme und Bücher, die sich mit dem Thema Demenz beschäftigen. Tragen die Medien und das Theater zu einer Enttabuisierung bei?

Otto: Die Angst davor, dass unser Gehirn irgendwann nicht mehr funktioniert steckt in uns allen. Viele Familien erleben diese Krankheiten im eigenen Umfeld und müssen sich dazu verhalten. Müssen damit zurechtkommen, dass ein Vorbild nicht mehr diese Position ausfüllen kann, gesellschaftliche Konventionen nicht mehr erfüllen kann und hilflos wird. Ein Theaterstück, ein Film kann keinen ernst zu nehmenden Lösungsweg zeigen. Auf dem Theater bieten wir Denkanstöße, Impulse die eigene Meinung, das eigene Handeln zu hinterfragen und im Fall von „Honig im Kopf“ sich mit den eigenen Ängsten auseinanderzusetzen.



Das Bildmaterial kann unter Angabe des korrekten Copyrights **kostenfrei** zur aktuellen Berichterstattung und Ankündigung der Produktion „Honig im Kopf“ an der Comödie Dresden genutzt werden.

COPYRIGHTS DER PRESSEBILDER

Motiv_Honig_1.jpg	© Chris Gonz
Motiv_Honig_2.jpg	© Chris Gonz
Motiv_Honig_3.jpg	© Chris Gonz

PRESSEKONTAKT

Stefanie Kißling
0351 65 29 62 13
stefanie.kissling@comoedie-dresden.de